

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 43 (2001)
Heft: 230

Artikel: Authentisches Falsifikat : Small Time Crooks von Woody Allen
Autor: Lachat, Pierre
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-865016>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

• • •

Authentisches Falsifikat

SMALL TIME CROOKS von Woody Allen



Vor gut dreissig Jahren war das, als sich Allen noch überlegen musste, ob er im falschen Metier gelandet sei. Vielleicht hätte ich statt Filmemacher doch lieber Verbrecher von Beruf werden sollen.

Im Schaffen von Woody Allen gelten die Jahre seit 1989, als sein letzter hervorragender Film CRIMES AND MISDEMEANORS entstand, schon länger als die Spätphase. Der Euphemismus unterstellt schleichend, dass von den neueren Arbeiten keine mehr überzeugt, aber auch keine restlos enttäuscht hat. Das Ausserordentliche wird inzwischen kaum noch zwingend von ihm verlangt. Immerhin erbrachte die Zeitspanne davor, von ANNIE HALL bis ANOTHER WOMAN, genügend Resultate von der entsprechenden Art.

Vielen käme es unterdessen ganz gelegen, den 65-jährigen Komiker, der im Alter schmächtiger und hilfloser wirkt denn je, in die Hallen des ewigen Ruhmes abzuschieben. Dem verschwiegenen Wunsch steht entgegen, dass die jüngsten zwölf Arbeiten, von ALICE bis jetzt zu SMALL TIME CROOKS, anhaltend zu wenig schlecht sind. Obendrein sind sie ganz einfach zu zahlreich.

Spätphase meint auch, dass niemand mehr mit einem längeren Andauern der Auslaufperiode rechnet, während der nun alle eins übers andere Mal zugeben müssen (peinlich, peinlich): wie diese halbe Portion, trotz des konstanten Abfalls der späteren Werke gegenüber den früheren, bloss so hartnäckig sein kann. Um so mehr, als Woodys vierunddreißigste Regiearbeit, THE CURSE OF THE JADE SCORPION, offenbar schon in Produktion ist. Er will, wenn das eine Qualität ist, einfach nicht aufhören.

Take the Money and Run

SMALL TIME CROOKS schliesst sehr weit vorne an. Vor gut dreissig Jahren war das, als sich Allen noch überlegen musste, ob er im falschen Metier gelandet sei. Vielleicht hätte ich statt Filmemacher doch lieber Verbrecher von Beruf werden sollen. In

Eine Lücke im Markt kann viel mehr eröffnen als eine Lücke in den Alarmanlagen. Um die verhängnisvollen Sirenen foutiert sich Woody sowieso schon lange. Seine erprobte Inkompotenz ist ihm davor, deren Gefährlichkeit zu begreifen.

diesem Sinn präsentierte ihn (mit europäischer Premiere auf der Piazza von Locarno) TAKE THE MONEY AND RUN 1971 als Virgil Starkwell, dessen hoffnungsvoll gestartete Ganovenkarriere jämmerlich einknickt. Seine Umgebung kommentiert vernichtend, in die Liste der zehn meist gesuchten Gemeingefährlichen habe er es nie geschafft: ein Versager. Und glanzvoll bestätigt sich die verbreitete Auffassung, das Berauben einer Bank sei eben doch riskanter als die Gründung einer solchen.

Die Gestalt des Übeltäters, der die kümmerlichen Realitäten tatkräftig zurechtrückt, statt sie, nach Art der Komiker, geduldig zu veralbern, zieht sich dann durch eine ganze Reihe allenscher Kinostücke hindurch. Ihren gruellsten Auftritt hat die fragliche Figur in CRIMES AND MISDEMEANORS, dessen Held ungestraft jemanden umbringen lassen darf.

Und nachgerade gräbt nun eine Reinkarnation des gescheiterten Virgil Starkwell, der unbelehrbare Wiederholungstäter Ray Winkler, noch einen letzten Tunnel, um quer durchs Erdreich in ein nahes Geldinstitut hineinzukommen. Der versuchte Coup führt aber nur dazu, dass stracks der erste Pickelschlag eine Wasserleitung anzapft. Unter Hochdruck wird der verdatterte Maulwurf erst mal gründlich abgeduscht.

Dramaturgische Weitsprünge

Wer nun fragt, ob so etwas, über vierzig Jahre nach dem Klassiker I SOLITI IGNORANTI von Mario Monicelli, noch komisch sei, der ist dem Drehbuch bereits in die Falle gegangen. Denn hinter unserm Rücken kehrt Allen die erzählerische Perspektive

bereits um und nimmt Anlauf zu einem jener dramaturgischen Weitsprünge, die er so perfekt beherrscht. Erst das Verblüffende ist ja so oft das wahrhaft Komische. Es geht auch ohne das Berauben einer Bank ganz ordentlich, zeigt sich unerwartet. Statt dessen werden künftig deren Dienstleistungen breit in Anspruch genommen.

Denn über Nacht und praktisch aus Versehen bereichern sich Ray Winkler und seine Frau, *Tracey Ullman* als Frenchy, sinnlos durch den Handel mit Keksen. Die kriminelle Knochenarbeit von Jahren ist vergeudet, der Gesetzesbruch bleibt so hoffnungslos defizitär wie privatisierte Staatsbahnen. Eine Lücke im Markt kann viel mehr eröffnen als eine Lücke in den Alarmanlagen. Um die verhängnisvollen Sirenen foutiert sich Woody sowieso schon lange. Seine erprobte Inkompotenz ist ihm davor, deren Gefährlichkeit zu begreifen. Ob Show- oder Crime-Business, auch nach dreissig Jahren leitet ihn nur die eine Devise: schnapp dir die Mäuse und mach dich dünn.

Fälscher, täusch dich selbst!

Ihren neuen Status als Dame der betuchten Gesellschaft versucht Frenchy auf dem zweiten Bildungsweg abzustützen, indem sie zum Beispiel mehrsilbiges Vokabular büffelt, systematisch bei «A» beginnend. Woody hingegen müden, mürben und muffeln die mangelnde Armut, der ausbleibende Misserfolg und die fettrame Nobelküche innert Wochen schon an. Er will das herrlich ungesunde Glutamat seines chinesischen Wegwerfssesses gleich von der Ecke in Manhattan wieder haben.





Und so, wie ihn der Handel mit Keksen aus seinem kärglichen Dasein als Niete des Verbrechens löste: so bringt ihn jetzt, mit einem zweiten dramaturgischen Weitsprung aus dem Hinterhalt, ein prompter Anlageschwindel gnädig um seinen nutzlosen Wohlstand. Die ehrlich verdiente Pleite gebiert ihn wieder wie neu zurück, frisch hinein in die wirkliche alte Welt: als den geübten Patzer, der er schon immer war.

Sein Meisterstück als Einschleichdieb wird die einwandfreie Verwechslung eines protzigen Diamantengehänges, das er klauen will, mit dessen wertlosem Imitat sein. Er bringt die Fälschung eigenhändig an den Tatort mit und packt sie, unter Zurücklassung des Originals, auch gleich wieder ein. So versieht die Fälschung ihren Dienst optimal, nämlich gleich schon an der Person des Fälschers selbst. Man weiss, zwischen tauschen und täuschen liegt nur ein Umlaut.

Das Würstlein von eh und je

Und so wie mit dem vermaledeiten Schmuck samt Gegenstück, so verhält es sich auch mit ihm selber: mit Woody Allen als Ray Winkler (vormals Virgil Starkwell) und umgekehrt. Es ist ein Ding

der Unmöglichkeit, das Falsifikat gegen den authentischen Klunker einzuwechseln. Denn die, die nie reich waren, werden es selbst mit fetten Konten nie werden. Und nur solange alles verlässlich daneben geht, kann nichts passieren.

Einzig als Blüte, die ihresgleichen sucht: als unikate Dreidollarnote ist und bleibt er voll und ganz er selbst: Woody, das schmalbrüstige Würstlein von eh und je. Der kurz geratene Kerl, der seit Jahrzehnten unverdrossen winkt: Hey, ich bin auch noch da. Seht ihr mich?

Pierre Lachat

Die wichtigsten Daten zu SMALL TIME CROOKS (SCHMALSPURGÄVEN): Regie und Buch: Woody Allen; Kamera: Zhao Fei; Kamera-Operator: Michael Green; Schnitt: Alisa Lepsetter; Produktionsdesign: Santo Loquasto; Art Director: Tom Warren; Kostüm: Suzanne McCabe. Darsteller (Rolle): Woody Allen (Ray Winkler), Tracey Ullman (Frenchy Winkler), Hugh Grant (David), Tony Darrow (Tommy), George Grizzard (George Blint), Jon Lovitz (Benny), Elaine May (May), Michael Rapaport (Denny), Elaine Stritch (Chi Chi Potter), Carolyn Saxon (Verküferin), Sam Josepher (Immobilienmakler), Lawrence Levy (Dynamit-Händler). Produktion: Sweetland Films presents a Jean Doumanian Produktion; Produzent: Jean Doumanian; ausführender Produzent: J. E. Beaucaire; co-ausführende Produzenten: Jack Rollins, Charles H. Joffe, Letty Aronson; Co-Produzentin: Helen Robin. USA 2000. 35 mm, Format: 1:1.85; Farbe; Dolby SR/SD; Dauer: 95 Min. CH-Verleih: Filmcooperative, Zürich; D-Verleih: Concorde Filmverleih, München.

